

SÜDHESSEN MORGEN VOM 10.07.2015

FINANZEN: Die Bürgerstiftung Lampertheim leidet unter anhaltend niedrigem Zinsniveau und versucht, ihr Geld bestmöglich anzulegen

Auf die richtige Mischung kommt es an

Von unserem Redaktionsmitglied Susanne Wassmuth-Gumbel



Die Verschönerung der Stadt ist ein Ziel der Lampertheimer Bürgerstiftung. Die Bronzeskulptur auf dem Domplatz war ein Beitrag dazu. Sie soll demnächst erweitert werden.

Lampertheim. Seit Jahren sind die Zinsen im Keller, Anleger verzweifelt: Kaum einer weiß noch, wo und wie er sein Ersparnis am besten parkt, ohne dass es von der Inflation aufgefressen wird. Unter dieser Situation leiden nicht nur Privatleute und Firmen, sondern besonders auch Stiftungen, deren Grundsatz es ist, nur mit den Zinserträgen zu agieren und das Stiftungskapital nicht anzutasten. Die Vertreter der Lampertheimer Bürgerstiftung können mit einstimmen in das allseits zu hörende Klagegedicht der Sparer. "Wir stehen alle vor den gleichen Herausforderungen", stellt Ralph Butz, im Hauptberuf Bereichsleiter Vermögensmanagement bei der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen und im Ehrenamt Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung Lampertheim (BSL), gleich zu Beginn des Gesprächs mit dem "Süd Hessen Morgen" klar.

Für Stiftungen käme erschwerend hinzu, dass sie den klaren Auftrag haben, mit den anvertrauten Geldern sorgfältig und gewissenhaft umzugehen und sie ohne Risiko anzulegen. Spekulieren ist also nicht. Trotzdem soll der Zinsertrag möglichst hoch sein, um viele Projekte stemmen zu können. "Der sichere Zins, bei dem trotz Inflation noch etwas übrigbleibt, der ist tot", sagt Banker Butz deutlich. Auch für Stiftungen treffe zu, was für jeden Kleinsparer gelte: klassische Geldanlagen wie Sparbuch, Fest- oder Tagesgeld bringen nicht mehr die gewünschte Rendite. Ein Umdenken sei dringend notwendig.

Unterm Kirchendach gibt's mehr Zinsen

Es gibt in Lampertheim natürlich noch weitere Stiftungen. Eine, die ebenfalls sehr bekannt und aktiv ist, ist die Diakonie Stiftung Lampertheim. Sie wurde vor drei Jahren gegründet, als

die Diakoniestation aus dem Verkauf einer geerbten Immobilie 200 000 Euro Erlösen konnte. Dieses Geld wurde zum Grundstock des Stiftungskapitals, das zwischenzeitlich auf 350 000 Euro angewachsen ist. Zweck der Stiftung ist die Förderung diakonischer Projekte in der Jugend- und Altenhilfe.

Wie Werner Hahl, Mitglied im Stiftungsvorstand, erklärt, ist die Diakonie Stiftung keine rechtlich selbstständige Stiftung, sondern gehört unter das Dach der Stiftungen innerhalb der evangelischen Landeskirche Hessen-Nassau (EKHN). Das habe den Vorteil, dass das Vermögen der Stiftung bei der Gesamtkirchenkasse der EKHN angelegt ist. Dort gibt es nach Auskunft von Werner Hahl immer noch Zinsen von vier Prozent. "Wir wären also blöd, wenn wir daran etwas ändern würden", sagt er.

Dass die Stiftung nicht eigenständig ist, hat laut Hahl außerdem den Vorteil, dass sie übergeordnet verwaltet wird und dadurch die Stiftung vor Ort nur wenig Verwaltungsaufwand hat- auch hinsichtlich des Vermögens.

Deswegen hat Butz auch im Ehrenamt den Kapitalmarkt stets im Blick und sorgt dafür, dass das Vermögen der Stiftung auf mehrere Standbeine verteilt wird. "Wir nutzen die ganze Palette des Kapitalmarkts und versuchen so auf 1,5 bis 2,5 Prozent Rendite zu kommen", erklärt er. Zum Vergleich: Als die Stiftung im Februar 2009 von 13 Privatpersonen mit einem Vermögen von 64 000 Euro gegründet wurde, gab es auf Tagesgeld noch drei Prozent Zinsen, heute liegt der Satz bei dieser Anlageform knapp über null Prozent.

Durch Zustiftungen ist das Stiftungsvermögen inzwischen auf über 161 000 Euro und die Zahl der Stifter auf 51 gestiegen. Zugleich gingen die Zinsen in den Keller, was zur Folge hat, dass der Stiftung - zumindest aus dem angelegten Stiftungsvermögen - immer weniger Geld zur Verfügung steht. Beliefen sich die Zinserträge im Berichtsjahr 2010 bei einem Stiftungskapital von etwa 100 000 Euro noch auf 2500 Euro, so haben sie sich mittlerweile fast halbiert. Auf das Stiftungskapital in Höhe von 161 000 Euro gab es 2014 nur 1300 Euro Zinsen. Zum Glück hängt das Engagement der Stiftung nicht allein von den Zinserträgen ab: Die BSL erhielt im vergangenen Jahr knapp 24 000 Euro Spenden. So konnten im vergangenen Jahr wieder Lampertheimer Gruppen für ihre Courage ausgezeichnet werden, der LiteraTurm im Stadtpark wurde aufgestellt und auch das Musikförderprogramm "Jeki - Jedem Kind sein Instrument" wurde fortgeführt.

Zwischen 6000 und 8000 Euro hat die BSL bisher jährlich ausgegeben, und die Verantwortlichen hoffen, dass das auch so weitergehen kann. Glücklicherweise erfreut sich die noch junge Stiftung wachsender Beliebtheit, wird oft mit Geldzuwendungen bedacht. Dabei bestätigt sich ein allgemein erkennbarer Trend: Die Menschen in Deutschland sind zunehmend bereit, sich projektbezogen für eine Sache oder Personen zu engagieren. Da ist es gut, dass sich die Bürgerstiftung so breit aufgestellt hat, wie Vorstandsvorsitzender Frank-Rüdiger Kirschner betont. Sie engagiere sich in unterschiedlichsten Bereichen, wo es die Stadt oder andere Institutionen nicht tun, erklärt Kirschner und betont: "Wir wollen Felder besetzen, bei denen wir niemandem in die Quere kommen." Da ist für viele, die ein großes Herz und etwas Geld übrig haben, durchaus etwas dabei: sei es die Förderung von Kindern, die Verschönerung des Stadtbildes wie mit der Errichtung der Spargelschälerinnen-Skulptur auf dem Domplatz oder ein Beitrag zur lokalen Kultur wie zum Beispiel mit dem Neujahrskonzert.

Solange also noch Spenden fließen und die Bürgerstiftung zumindest einige Projekte im Jahr stemmen kann, sind Butz und Kirschner zufrieden. Doch natürlich hoffen sie auf steigende Zinsen und darauf, dass ihre Rechnung aufgeht, den Kapitalmarkt aufmerksam zu beobachten und immer wieder kleinere Tranchen umzuschichten. Abschließend stellen sie klar: Bei allem, was sie tun und wohin das Geld geht, ist ein Konsens im Vorstand zwingend nötig und der Stiftungsrat hat ein wachsames Auge drauf.